

Hamburg voraus

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG HAMBURG

DOKUMENTATION

Klimahäuser Haulander Weg

Städtebaulich-freiraumplanerisches Workshopverfahren
zur Entwicklung eines Wohnquartiers in der Landschaft



IBA_HAMBURG Projekte für die Zukunft der Metropole



Klimahäuser am Haulander Weg

Städtebaulich-freiraumplanerisches
Workshopverfahren zur Entwicklung eines
hochwertigen Wohnquartiers in der Landschaft



Inhalt

| | |
|----|--|
| 03 | VORWORT |
| 04 | IBA HAMBURG - PROJEKTE FÜR DIE ZUKUNFT DER METROPOLE |
| 06 | ANLASS UND ZIELSETZUNG |
| 08 | STANDORT |
| 12 | AUFGABENSTELLUNG |
| 16 | VERFAHREN |
| 18 | WORKSHOPERGEBNISSE |
| 44 | ANHANG Summary Verfahrensdetails |
| | IMPRESSUM |

Vorwort

Ein neuer Umgang mit dem Landschaftsbild - das ist eine zentrale Herausforderung bei der Entwicklung der „Klimahäuser Haulander Weg“. In diesem größten Wohnungsbauprojekt der IBA Hamburg war eine ganze Wohnsiedlung am südlichen Rand der internationalen Gartenschau Hamburg 2013 zu planen.

Dabei verfolgt die IBA Hamburg das ambitionierte Ziel, einen neuen Typus für eine Siedlungsstruktur zu entwerfen, der das Landschaftsbild nicht dominiert, sondern sich der umgebenden Marschlandschaft anpasst und bereits im Städtebau eine optimale Infrastruktur bezogen auf die Themen Wasser und Energie anlegt.

Innovative Konzepte und Ideen, die die Landschaft, Wiesen und Wettern sowie neue Häuser für die Zukunft nachhaltig gestalten, waren von den Architektinnen und Architekten mit ihren Teams für das Gebiet am Haulander Weg gefordert. Attraktive, moderne Wohnhäuser sollen in der typischen Marschlandschaft entstehen und die Menschen auf die Elbinsel nach Wilhelmsburg locken.

Die eingereichten Entwürfe der insgesamt sechs Teams, die nach einem Bewerbungsverfahren zur Bearbeitung der komplexen Aufgabe eingeladen worden waren, zeigen unterschiedlichste, sehr professionell ausgearbeitete Lösungsvorschläge, die sich jeweils in ganz eigener Weise mit dem besonderen Ort auseinandersetzen.

Der Siegerentwurf eines Hamburger Teams (Spengler Wiescholek Architekten und Stadtplaner, Kontor Freiraumplanung, Büro für Energie- und Lichtplanung, B&O Ingenieure GbR) hat diese Aufgabe eindrucksvoll und überzeugend gemeistert. Der individuell auf den Planungsraum zugeschnittene Entwurf zeigt ein plausibles Konzept für den Erhalt der umgebenden Marschlandschaft bei gleichzeitiger Nutzbarmachung des Gebiets für eine weitere Entwicklung Wilhelmsburgs und sieht eine Wohnbebauung auf Warften vor, die sich ausschließlich auf den Randbereich des Plangebiets erstreckt. Dabei bleibt der Innenraum mit Wiesen und Wettern (Entwässerungsgräben) weitgehend unberührt.

Für die nun anstehende Machbarkeitsprüfung bietet dieser Entwurf eine sehr gute Grundlage.



Uli Hellweg

Mein Dank richtet sich an alle beteiligten Teams, die sich dieser wichtigen Querschnittsaufgabe gestellt haben. Das hochwertige Ergebnis ist auch ein Vorbild für einen erfolgreich umgesetzten integrierten Planungsansatz.

Uli Hellweg
Geschäftsführer IBA Hamburg GmbH

IBA Hamburg - Projekte für die Zukunft der Metropole

Die Zukunft der Stadt im 21. Jahrhundert gestalten: Dieser Aufgabe stellt sich die Internationale Bauausstellung Hamburg. In einem siebenjährigen Prozess zeigt sie, wie die Städte und Metropolen den Herausforderungen der globalisierten Welt begegnen können - und setzt damit nachhaltige Impulse für die deutsche Baukultur.

Architektur, Freiraumplanung und Städtebau versteht die IBA Hamburg als integrale Bestandteile des gesellschaftlichen Wandels: Sie entwirft, fördert und reflektiert beispielhafte Projekte und Programme sowohl auf der städtebaulichen als auch auf der stadtegesellschaftlichen Ebene. Und das an einem Ort, der wie kaum ein anderer den aktuellen Strukturwandel der Großstädte widerspiegelt.

Den Wandel dieser von Vielfalt und Widersprüchen geprägten Stadtlandschaft bündelt die IBA Hamburg in den drei Leitthemen „Kosmopolis“, „Metrozonen“ und „Stadt im Klimawandel“.

Kosmopolis - kulturelle Vielfalt als Chance nutzen

Wo Menschen zusammen leben und sich begegnen, liegen die stärksten Kräfte für gesellschaftliche Innovation. Die IBA Hamburg sieht diese Vielfalt als Chance - mit Bauprojekten sowie sozialen und kulturellen Angeboten. Das Handlungsspektrum reicht von der Aufwertung öffentlicher Räume über eine kreative Quartiersentwicklung bis hin zu neuen Modellen eines integrativen Wohnungsbaus und einer Bildungsoffensive, die neue Lernkonzepte und Bildungsräume für interkulturelles Lernen auf den Elbinseln entwickelt.

Metrozonen - Zwischenräume werden lebenswerte Orte

Containerstapel und Hafenkräne neben Wohnquartieren und Industriebrachen, dazwischen Verkehrsschneisen, stillgelegte Hafenbecken und Marschfelder: Räumliche Brüche und Kontraste geben den Elbinseln ihr zerrissenes, aber auch spannungsreiches Gesicht. Die IBA nennt diese für viele Innenstadtränder typischen Orte „Metrozonen“.

In Hamburgs größten Metrozonen, den Elbinseln und dem Harburger Binnenhafen, zeigt die IBA Hamburg städtebauliche, freiraumplanerische und architektonische Lösungen, die ein Gleichgewicht zwischen unterschiedlichen Interessen und Nutzungen herstellen - durch eine Infrastruktur mit Orten des Wirtschaftens sowie Freiräumen und urbaner Dichte. Dabei werden die Stadtquartiere zum Wasser geöffnet und durch eine neue „Stadt in der Stadt“ ergänzt, die zwischen oft gegensätzlichen Nutzungsansprüchen vermittelt und neue Raumbilder für die Metrozone schafft.

Stadt im Klimawandel - Schritte ins postfossile Zeitalter

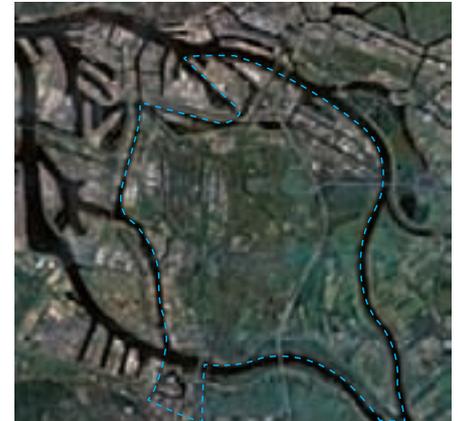
Der Klimawandel stellt besonders die Elbinseln vor besonders große Herausforderungen. Seit der großen Flut von 1962 weiß man hier, wie empfindlich dieser Lebensraum gegenüber Naturgewalten ist. Zudem ist das Gebiet auch durch Altlasten der Industrie vorbelastet, wovon zum Beispiel der Deponieberg Georgswerder zeugt. Die IBA Hamburg setzt u. a. mit ihrem „Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg“ neue Standards für die Metropolen im 21. Jahrhundert. Es ruht auf vier strategischen Säulen: Hohe gebäudetechnische Standards für Neubau und Bestandssanierung reduzieren den Energieverbrauch. Blockheizkraftwerke, regionale und lokale Energieverbundsysteme verbessern die Energieeffizienz. Der Anteil erneuerbarer Energien wird schrittweise bis zu 100 Prozent der Energiegewinnung erreichen.

Und die Bevölkerung wird durch Kommunikation und ökonomische Anreize zum „Mitmachen“ motiviert. So zeigt die IBA, wie Städte sich dynamisch weiter entwickeln und zugleich Akteure des Klimaschutzes werden können.

Die IBA Hamburg - Wettbewerbe mit Prozess-Charakter

Die hier dokumentierten Wettbewerbs- und Gutachterverfahren reflektieren diese zentralen Leitthemen und Fragestellungen der Metropole im 21. Jahrhundert und leisten damit ihren je eigenen Beitrag zur IBA Hamburg als offenem Prozess und für die deutsche Verfahrenskultur. Auch junge und unbekanntere Architekten erhalten hier ihre Chance, Architektur und Städtebau mit innovativen Ideen, neuen Antworten und Konzepten zu bereichern. Gemessen werden diese an den sieben IBA-Exzellenzkriterien und somit die Qualität nachhaltig gesichert.

Die Transparenz der Ausschreibungsprozesse und die Prominenz der international besetzten Wettbewerbsjurys sichern das hohe Qualitätsniveau des gesamten IBA-Prozesses. So wird die IBA Hamburg über ihren gesetzten Zeitraum hinweg die Entwicklung der Metropole im 21. Jahrhundert nachhaltig prägen.



Projektgebiet der IBA Hamburg

Innovative Wohnkonzepte in der Wilhelmsburger Marschlandschaft

Bei den von der IBA angestoßenen Wohnungsbauprojekten handelt es sich ganz überwiegend um Nachverdichtungen und Stadtreparaturen mit einem Neubausvolumen von 50 bis 150 Wohneinheiten. In diesen Projekten werden innovative Lösungen in den Bereichen moderne Bautypologien, Energie- und Klimakonzepte und gemeinschaftliches Wohnen erarbeitet.

Ganz anders ist das Projekt „Klimahäuser am Haulander Weg“ ausgerichtet. Als Projekt des Siedlungsbaus ist an dieses die Erwartung verknüpft, die oben genannten Themen in komplexeren Zusammenhängen der Siedlungsstruktur fachübergreifend zu denken. Die Planungsaufgabe besteht darin, eine neue, stufenweise realisierbare Wohnsiedlung zu projektieren. Hierbei sollen die Fachbereiche Architektur und Städtebau, Landschaftsplanung und Naturschutz, energieoptimiertes Bauen und Siedlungswasserwirtschaft vernetzt und integriert arbeiten.

Die Ziele sind hoch gesteckt: Das Bauvolumen soll aus den komplexen Rahmenbedingungen, hierzu zählen der Naturschutz ebenso wie ökonomische Gesichtspunkte, entwickelt werden. Mit den erforderlichen Infrastruktureinrichtungen können Defizite der umgebenden Wohnbebauung aufgehoben werden. Die für das neue Wohngebiet erforderliche Siedlungsstruktur bezogen auf die Themen Energie und Wasser (Regenwasser, Abwasser, Frischwasser, Hochwasser) soll sowohl nach heutigen Maßstäben innovativ sein, als auch Lösungsvorschläge für zukünftige Problemlagen im Zuge des Klimawandels (zum Beispiel Starkregen, Trockenzeiten, regenerative Energien) bieten.

Die Freiräume sollen nicht nur hochwertiger Aufenthaltsraum für Menschen, Tiere und Pflanzen sein, sondern darüber hinaus auch als Wasserspeicher bei Starkregen fungieren. Gleichzeitig ist sicherzustellen, dass die ökologisch bereits heute hochwertigen Flächen geschützt und darüber hinausgehend deutlich und nachhaltig aufgewertet werden. Um zu zeigen, dass dies ein lösbarer und in Anbetracht der Herausforderungen an die Zukunft auch ein zu lösender Konflikt ist, hat die IBA Hamburg dieses Verfahren durchgeführt.



Eine für die Elbinseln typische landschaftliche Situation

Das im Süden der Elbinsel Wilhelmsburg liegende Plangebiet umfasst eine Gesamtfläche von rund 22,2 ha. Begrenzt wird das Areal im Norden durch den Haulander Weg und anschließende vorhandene und geplante Kleingartenanlagen, im Osten durch die an den Damm der Wilhelmsburger Reichsstraße (B 4/75) anschließende Straße Hauland, im Süden durch die Kornweide und die parallel dazu erhöht verlaufende Hafenterrasse. Die westliche Grenze stellen die Georg-Wilhelm-Straße bzw. hieran westlich anschließende, gewerblich genutzte Areale dar. Das Plangebiet bildet dementsprechend eine Insel zwischen wichtigen und stark befahrenen Verkehrsachsen, die eine erhebliche Lärmbelastung für die Flächen bedeuten.

Das Plangebiet selbst wird zurzeit überwiegend durch extensive Wiesenflächen und Streuobstbestände genutzt. Entlang dem Haulander Weg sowie der Georg-Wilhelm-Straße existieren wenige Wohngebäude auf Einzelgrundstücken. Aufgrund seiner gegenwärtigen Funktion als Grünraum, unterstützt durch die vorhandenen Oberflächengewässer und die Anbindung an die Kleingartenanlagen im Norden, verfügt das Plangebiet trotz

der Insellage über einen grün gefassten, abgegrenzten Charakter. Eigentumsrechtlich teilt die Südliche Wilhelmsburger Wettern das Plangebiet in zwei Bereiche: Während sämtliche Flächen westlich der Wettern im Besitz privater Einzeleigentümer sind, befindet sich der östliche Bereich zu großen Teilen im Eigentum der Freien und Hansestadt Hamburg.

Naturräumliche Besonderheiten

Die extensive Nutzung des Plangebiets während der letzten 20 Jahre hat zu einem naturnahen Bewuchs großer Flächen geführt, die typische feuchte Grünlandnutzung ist heute nur noch in Teilbereichen zu finden. Westlich der Wettern überwiegen baumfreies Grün- und Weideland und einzelne Gärten, östlich jedoch halbruderale Gras- und Staudenfluren, welche durch Hecken und Kleingehölzgruppen gegliedert sind, sowie alte Feldflurbegrenzungen mit Laubbäumen und dichtem Strauchwerk. Größere Obstbäume, für die von Wilhelmsburger Bürgern Patenschaften übernommen wurden, sind auf den Streuobstwiesen zwischen Wettern und Kükenbrackweg zu finden. Im Südwesten des Geländes befinden sich ebenfalls Baum- und

Gehölzreihen als Überbleibsel alter Feldbegrenzungen. Neben diesen Gehölzen ist der Baumbestand vorrangig am Rande und im nördlichen Teilbereich des Gebiets zu finden. Entlang der Georg-Wilhelm-Straße ist diese Abgrenzung regelmäßig und dicht, entlang der Wilhelmsburger Reichsstraße lückenhaft ausgeprägt.

Im Plangebiet wurden 23 unterschiedliche Biotope identifiziert, überwiegend mit der Wertigkeitsstufe 6 „wertvoll“. Drei Teilbereiche sind nach § 28 HmbNatSchG besonders geschützte Biotope, die insgesamt eine Fläche von ca. 1,95 ha umfassen:

- Südliche Wilhelmsburger Wettern
- Binnengewässer typischer Biotopkomplex mit Böschungen und einem hohen Anteil für dieses Gewässer typischer Vegetation, in Teilen blüten- und artenreich
- Feuchtbereiche in der südwestlichen Pferdeweide - Flutrasen und Tümpel mit Artenvielfalt und Bodenfeuchte
- Hecken- und Feldgehölze am Haulander Weg und der südlichen Georg-Wilhelm-Straße - Reste der alten Kulturlandschaft mit autotypischer Artenzusammensetzung in Beziehung zu landwirtschaftlich nutzten Flächen

Das Plangebiet

LAGE IM STADTEIL



Insbesondere entlang der Wettern befinden sich naturnahe und artenreiche Randstreifen mit dichtem Bewuchs aus Laubgehölzen, Sträuchern und 17 gefährdeten oder geschützten Pflanzenarten. Insgesamt wurden im Plangebiet 175 Pflanzenarten kartiert, von denen 22 als gefährdet oder gesetzlich geschützt eingestuft werden.

Im Plangebiet lebt eine große Anzahl geschützter Tierarten. Der hohe Anteil an alten Gehölzen, Obstbäumen und Kopfweiden bietet umfangreiche Niststrukturen. Entlang den Wettern treten störungsempfindliche Wasservogelarten als Nahrungsgäste auf. Bedingt durch die Gewässerbelastung und das Trockenfallen von Gräben ist die Amphibien- und Fischfauna verarmt, Reptilien sind gar nicht anzutreffen. Die blütenreichen Staudenfluren und Brachflächen bieten hingegen Schmetterlingen und Hautflüglern ein reichhaltiges Nahrungsangebot.

Das natürliche Potenzial der Oberflächen-gewässer besteht in einer von der Tide geprägten amphibischen Gewässer- und Feuchtgebietsstruktur. Diese ist durch Maßnahmen des Hochwasserschutzes (Deichbau, Siel- und Pumpenbauwerke, Regulie-

rungsbauwerke in den Wettern) vollständig verschwunden, so dass man heute nur noch ein künstlich angelegtes und bewirtschaftetes Gewässernetz vorfindet. Dazu gehört auch die Südliche Wilhelmsburger Wettern, welche das Areal diagonal in einen nordöstlichen und einen südwestlichen Teil untergliedert. In den 1990er Jahren wurde dieses Gewässer zu einem naturnahen Binnengewässer umgestaltet, renaturiert und mit heimischen, standortgerechten Gehölzen bepflanzt. Es stellt das einzige Dauergewässer im Plangebiet dar.

Das Plangebiet ist zudem durch einen hohen Grundwasserstand geprägt. Die Grundwasserneubildungsrate in Wilhelmsburg insgesamt ist aufgrund der bindigen Marschböden gering. Aufgrund der bindigen Böden fließt rund 35 % des Niederschlagswassers an der Oberfläche ab. Niederschlagswasser, sofern es nicht gespeichert wird, muss „nach draußen“, das heißt über die Deichsiele abfließen bzw. bei hohem Tidewasserstand über die Schöpfwerke in die Elbe gepumpt werden.

Impressionen aus dem Plangebiet



Klimaschutz als integrierte städtebauliche, architektonische und freiraumplanerische Herausforderung

Als ökologisches Vorzeigeprojekt der IBA Hamburg soll das Gelände am Haulander Weg zu einem durch Wohnfolgeeinrichtungen und Gewerbebauten ergänzten Wohnquartier entwickelt werden, das eine unverwechselbare Identität bietet, seine besonderen Potenziale nutzt und sich gleichzeitig angemessen in bestehende städtebauliche und landschaftliche Strukturen integriert. Die Grundfigur des Entwurfsvorschlags soll flexibles, innovatives und zukunftsweisendes Wohn- und Gewerbeangebot schaffen, das unterschiedliche Zielgruppen – hier insbesondere eine junge, familienorientierte Bevölkerungsgruppe mit ökologischer Lebensweise – anzusprechen vermag.

Städtebau

Vorgesehen ist eine aufgelockerte Bebauungsstruktur (2/3 Einfamilienhäuser, 1/3 Mehrfamilienhäuser). Das zu realisierende Bauvolumen muss sich zum einen an Aspekten wie großer Wohnraumnachfrage und Wirtschaftlichkeit des Gesamtvorhabens orientieren, zum anderen den Anforderungen des Naturschutzes sowie dem Energie- und Wasserkonzept Rechnung tragen. Die Bebauungsdichte soll in West-Ost-Richtung, begin-

nend an der Georg-Wilhelm-Straße, abgestuft werden. Eine baufeldbezogene Dichte wird nicht vorgegeben, da die Betrachtung des Gesamtgebiets, insbesondere der Umgang mit den wertvollen Freiflächen wie zum Beispiel den Wettern, im Verhältnis zur neuen Bebauung im Vordergrund steht.

Im Rahmen einer städtebaulich, funktional und nicht zuletzt wirtschaftlich plausiblen Lösung wird ein übergeordnetes Gestaltungskonzept gesucht, das sowohl in jeweils eigenständigen funktionsfähigen Bauabschnitten realisierbar ist als auch und für Teilräume individuelle Gestaltungsmöglichkeiten bietet. Das Konzept soll die wertvollen Naturräume, die Besonderheiten des Umfelds, die Flächenverfügbarkeit sowie die zeitlichen Realisierungsvorgaben adäquat berücksichtigen. Angestrebt wird eine „wachsende Siedlung“, wobei die Bildung von Clustern, die sich optimal in die örtlichen Gegebenheiten einfügen, in Erwägung zu ziehen war.

Die Entwurfsbeiträge sollen dem hohen Anspruch des Vorhabens als Musterprojekt des Klimas und Ressourcen schonenden Bauens des 21. Jahrhunderts optimal entsprechen und die Potenziale des Ortes, zum Bei-

spiel die Lage des Geländes am Wasser und die naturbetonte Ausstattung, in besonderer Weise stärken. Nach den neuesten Standards des Klima schonenden Bauens sollen Wohneinheiten in unterschiedlichen marktfähigen Typologien entstehen. Vorgesehen ist die Entwicklung bzw. der Bau von überwiegend nicht mehr als dreigeschossigen Wohngebäuden, insbesondere im Eigentumssegment (verdichtete Einfamilienhäuser, Eigentumswohnungen und ähnliches) durch Bauträger, Baugruppen oder Privatpersonen. Im Plangebiet ist ein annehmbarer Anteil an Flächen für Arbeitsstätten vorzusehen. Für die gewerblichen Flächen im Plangebiet wird ein Mix aus marktfähigen Typologien angestrebt, die innovativ und zukunftsweisend den Anspruch des Projekts an das nachhaltige Bauen unterstützen. Im Übergang zwischen gewerblicher Nutzung an der Georg-Wilhelm-Straße und Wohnnutzung sollten besondere Formen von Mischnutzungen entwickelt werden, um Konflikte zwischen der bestehenden gewerblichen Nutzung und neuer Nutzung zu vermeiden.

Das Verkehrskonzept für das neue Quartier soll sowohl die fußläufige Durchlässigkeit des Gebiets als auch die Minimierung öffentlicher

Besondere Herausforderungen für die Klimahäuser am Haulander Weg

Energie

Die Internationale Bauausstellung bietet für Hamburg die einzigartige Chance, in einer Art „Stadtlabor“ innovative Konzepte regenerativer Energieversorgung, Energieeinsparung und Energieeffizienz auf städtischer Ebene zu entwickeln und in modellhaften Projekten zu erproben. Das Klimaschutzprojekt „Erneuerbares Wilhelmsburg“ könnte hierbei zu einem Schlüsselprojekt im Bereich des Klimaschutzes und einer zukunftsweisenden Energiepolitik für Hamburg werden. Das grundlegende Ziel des Projekts ist die schrittweise Umstellung Wilhelmsburgs und der Veddel – als Pilotstadtteile für Hamburg – auf eine CO²-neutrale, möglichst 100%ige regenerative Energieversorgung aus lokalen und regionalen Quellen. In diesem Rahmen soll am Haulander Weg ein klimaneutrales Quartier mit folgenden Eigenschaften entstehen:

- Minimaler Energiebedarf durch einen exzellenten Dämmstandard der Gebäude, möglichst Wärmebrückenfreiheit, Luftdichtigkeit und eine abgestimmte Lüftungskonzeption und somit der konsequenten Umsetzung des Passivhausstandards
- Effiziente Bereitstellung des Energiebedarfs durch Minimierung von Verlusten bei Erzeugung, Verteilung, Übergabe und Speicherung (Lastenmanagement)
- (Möglichst) vollständige Nutzung erneuerbarer Energien zur Wärmeerzeugung
- Regenerative Erzeugung von Strom zur Kompensation des nötigen Hilfsenergie- und Haushaltsstrombedarfs

Wasser

Weltweit befinden sich zwei Drittel aller großen Metropolen im Bereich von Flussmündungen, die wassergeprägten urbanen Landschaften sind die bevorzugten menschlichen Lebensräume. Diese Städte sind bei einem klimabedingten Meeresspiegelanstieg und in ihrer Stärke zunehmenden Sturmfluten besonders gefährdet. Gleichzeitig hat die Freie und Hansestadt Hamburg mit dem „Sprung über die Elbe“ eine grundlegende Neuorientierung der Stadtentwicklung gerade auch in diese Bereiche Hamburgs beschlossen.

Die IBA Hamburg entwickelt aus diesem Grund zeitgemäße Strategien zur zukunftsfähigen Gestaltung dieser „Wasserlandschaften“. Die Klimahäuser Haulander Weg sollen exemplarisch auf betroffene Räume übertragbare Antworten auf diese global bedeutsamen Fragestellungen finden. Im stadtplanerischen Entwurf und den hochbaulichen Konzepten für den Haulander Weg ist deshalb eine Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der städtischen Infrastruktur und der Hochbauten in den Entwurf einzubeziehen. Gefragt sind flexible Lösungen, die auch an künftige Anforderungen angepasst werden können.

Planerische Leitidee für den Haulander Weg ist die dezentrale Bewirtschaftung des anfallenden Niederschlagswassers, die das regulierte Wassersystem der Elbinsel möglichst entlastet. Gleichzeitig soll die Niederschlagswasserbewirtschaftung die Gestaltung der Wasserlandschaft Elbinsel unterstützen. Gesucht werden Lösungen, die das Nutzen, Erleben und Gestalten mit Wasser ermöglichen. Und sie müssen auch eine Anpassung an zukünftig veränderte Bedingungen in Zeiten des Klimawandels (Trockenzeiten im Sommer, stärkere Starkregenereignisse, ansteigende Grundwasserstände) berücksichtigen. Angestrebt wird eine möglichst umfassende Nutzung und Zurückhaltung des im Baugebiet anfallenden Wassers sowie ein gestuftes System zur dezentralen und oberflächennahen Regenwasserbewirtschaftung, das in die Gesamtplanung des Quartiers integriert wird.

Hinsichtlich der Abwasserentsorgung sollten unter anderem die Potenziale der Anwendung Neuartiger Sanitärsysteme (NASS) für die siedlungswasserwirtschaftliche Ausgestaltung des Plangebiets Haulander Weg Berücksichtigung finden. Durch die Implementation ressourcenorientierter Sanitärsysteme können sich Synergien ergeben, welche auch die Energiebilanzen positiv beeinflussen, zum Beispiel durch die Nutzung des thermischen Energiepotenzials häuslicher Abwasserteilströme oder durch die energetische Nutzung der organischen Bestandteile der Abwässer.

Verkehrswege sicherstellen. Anliegerverkehr und Anlieferung sind auf das notwendige Maß zu reduzieren, ohne dass dies mit Komforteinbußen einhergeht.

Freiraum

Die Landschaftsplanung für das Gebiet musste an erster Stelle Lösungen vorschlagen, die die naturschutzrechtlichen Aspekte berücksichtigen und zugleich den Anforderungen der zukünftig im Gebiet lebenden Menschen an die Freiräume gerecht werden. Das Plangebiet besteht aus einem Mosaik hochwertiger Biotope. Dieser Tatbestand wirkt planerisch einschränkend, bietet jedoch durch die Reichhaltigkeit der natürlichen Elemente besondere Chancen zur Entwicklung eines Wohnens in der Landschaft mit einer hohen Quartiersidentität. Vorgaben für die Planung (Restriktionsräume, zum Beispiel Südliche Wilhelmsburger Wettern und alter Baumbestand) wurden ausführlich unter Punkt 4.6 (Fachbeitrag Naturschutzrecht) zusammengefasst.

Daneben soll eine qualitativ hochwertige Planung der Freiräume, die die Darstellung der für das Wohnumfeld erforderlichen öffent-

lichen und privaten bzw. gemeinschaftlich nutzbaren Grün- und Freiflächen beinhaltet und Überlegungen bezüglich der Übergänge vom Plangebiet zu angrenzenden Räumen erkennen lässt, den Reiz des künftigen Quartiers adäquat fördern. Freiflächen sollen attraktiv und möglichst barrierefrei gestaltet, multifunktional und gleichzeitig Generationen übergreifend nutzbar sowie zusammenhängend erlebbar sein und gleichzeitig den Wunsch der Bewohner und Nutzer nach Intimität nicht vernachlässigen. Dabei sind die den Ort prägenden landschaftlichen Strukturen sowie das Landschaftsbild weitgehend zu erhalten bzw. zu berücksichtigen, um die Identität des Quartiers zu wahren.

Die diagonal durch das Gebiet verlaufende Südliche Wilhelmsburger Wettern ist als geschützter Biotopkomplex in seiner jetzigen Form zu erhalten, aufzuwerten und angemessen in das Entwurfskonzept einzubeziehen. An beiden Uferseiten der Wettern sind öffentliche Grünzüge vorzusehen, deren Wegeführung Abstände von ca. 20 m zur Wettern einhält und so den Schutz der naturnahen Flächen entlang den Wettern ermöglicht. Zutritte zum Ufer (für die Gewässerunterhaltung und im Rahmen der Freizeitnutzung

bzw. für die Erlebbarkeit des Wassers) sind auf wenige kleine Stellen zu begrenzen, um größere, zusammenhängende beruhigte und unzugängliche Bereiche zu erhalten und damit die Lebensraumfunktionen für die geschützten Tiere und Pflanzen aufrecht erhalten zu können.

Hochbau

Im Plangebiet sind die Neubauten nach den neuesten Standards des Klima schonenden Bauens als Null- oder Plus-Energie-Häuser zu entwickeln. Die Wohngebäude sollten überwiegend nicht mehr als dreigeschossig sein (drei Vollgeschosse). Für die im ersten Bauabschnitt vorgesehenen Gebäude östlich der Südlichen Wilhelmsburger Wettern sind die Vorgaben zum beispielhaft geplanten, hochwasserangepassten Bauen umzusetzen. Erwartet wird eine Architektursprache, die gleichermaßen dem besonderen Ort und dem spezifischen Anspruch der Aufgabenstellung gerecht wird, ohne dabei modischen Einflüssen zu unterliegen. Die Entwurfslösung soll ein übergeordnetes Gestaltungskonzept erkennen lassen, welches gleichzeitig die Eigenständigkeit seiner Einzelelemente unterstreicht.



Wissenstransfer und Planung im offenen und interdisziplinären Austausch

Labor, Rückfragenkolloquium und offene Zwischenpräsentation boten Raum für Diskussionen, Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch. Im Mittelpunkt des Verfahrens stand nicht der Wettbewerb der Teams, sondern das Finden neuer, umsetzbarer und ganzheitlicher Planungsansätze im offenen und interdisziplinären Diskurs.

Im Rahmen der Planung und Durchführung des Vorhabens Klimahäuser Haulander Weg wurde die IBA Hamburg als Projektverantwortliche von unterschiedlichen Institutionen unterstützt. Die unten aufgeführten Beiträge wurden von der jeweils genannten Institution in enger Zusammenarbeit mit der IBA formuliert. Sie enthalten fachspezifische und auf das Projekt bezogene Grundlagen, Rahmenbedingungen und konkrete Vorgaben, wobei letztere für dieses Beispielprojekt des umweltschonenden und nachhaltigen Bauens zu berücksichtigen bzw. in die Planungen einzubeziehen sind.

Abweichend von klassischen Planungsverfahren wurden Teams aus den vier Fachressorts

- Architektur/Stadtplanung
- Landschaftsplanung
- Energie
- Siedlungswasserwirtschaft

zusammengesetzt. In einem gemeinsam mit dem Forschungsverbund netWORKS organisierten IBA-LABOR zum Thema Ressource Wasser: Klimaanpassung und Energieeffizienz erfuhren die Teilnehmer nicht nur, was state of the art ist, sondern haben auch umfangreiche Informationen über die neuesten Ideen und Lösungsansätze erhalten.

Gutachter und Sachverständige wurden den Teams während des Verfahrens beratend zur Seite gestellt. Wissenschaftlich und planerisch unterstützt wird die IBA Hamburg bei den unterschiedlichen Ausprägungen der Themen Wasser und Klimawandel über die Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten (KLIMZUG Nord)“. Weitere Partner sind die HafenCity Universität Hamburg, die Technische Universität Hamburg-Harburg, SWITCH Water Sensitive Urban Design und HAMBURG WASSER. Die Teams haben zum Abschluss des Verfah-

rens in einem Präsentationskolloquium der Jury unter Vorsitz der Münchner Stadtplanerin und Architektin Prof. Christiane Thalgott ihre Lösungsansätze für diese komplexe Planungsaufgabe vorgestellt. Einstimmig hat sich das Gremium schließlich für den Entwurf der Hamburger Arbeitsgemeinschaft aus Spengler-Wiescholek, Freie Architekten und Stadtplaner, Kontor Freiraumplanung, Hamburg Thomas Tradowsky, dem Büro für Energie- und Lichtplanung sowie B&O Ingenieure GbR, ausgesprochen.



Impressionen vom Zwischenkolloquium
und von der Sitzung des Preisgerichts

Workshopergebnisse





1. Rang: Team Spengler-Wiescholek, Hamburg

Spengler-Wiescholek, Freie Architekten und Stadtplaner, Hamburg Ingrid Spengler, Fredo Wiescholek;
Kontor Freiraumplanung, Hamburg Thomas Tradowsky; **Büro für Energie- und Lichtplanung, Hamburg**
Christoph Roggendorff; **B&O Ingenieure GbR, Hamburg** Heinz Büchner, Johannes Gaußmann,
Doris de Siqueira, Sven Ahrens, Feng Zhang

Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit entwickelt ausgehend vom Naturraum der Marsch am deutlichsten eine dem Ort angemessene Siedlungs-idee. Durch das Überhöhen des Naturraums wird die Qualität des Gesamtgrundstücks noch gesteigert. Den privaten Grünraum bei den Stapelhäusern direkt an der Fassade unterzubringen und damit ein Eigenheim auf dem Geschoss zu definieren und öffentlichen Grünraum von privaten Nutzungen freizuhalten, ist begrüßenswert und könnte auch bei den anderen Bautypen angewandt werden. Zur Höhe der Stapelhäuser gibt es konträre Auffassungen. Die Kleinteiligkeit und Varianz der Bautypen ist dem Ort angemessen. Die äußere Ringerschließung wird begrüßt.

Die Lärmschutzbebauung im Süden wird als Angebot gesehen, der Bedarf ist im weiteren Verfahren offen zu untersuchen. Aus lärmtechnischer Sicht könnte der Gewerbe-riegel entfallen; Wohnen ist hier nur auf der lärmabgewandten Seite denkbar und insgesamt problematisch.

Der Entwurf bietet angemessene Entwicklungsmöglichkeiten der Wetterern, deren Aufweitung ist allerdings zu überprüfen. Die Realisierung des Wasserturms auf der Wetterern erscheint aufgrund der Zuleitungen/Zister-nen schwierig, die Zeichenhaftigkeit des Bauwerks könnte der Siedlung allerdings als Erkennungszeichen dienen. Die Trinkwasser-gewinnung aus Grauwasser ist hinsichtlich der Wiederverkeimung und auch der Akzep-tanz problematisch. Zentralisierte Behand-lungsanlagen erschweren zudem die Bauab-schnittsbildung. Insgesamt zeigt die Arbeit das innovativste Wasser-konzept.

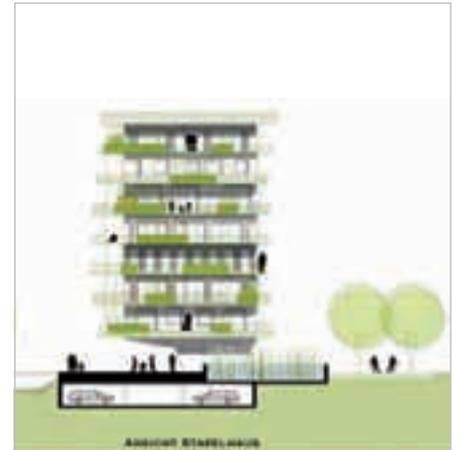
Das relativ konservative Konzept einer Ver-sorgung mit Solarthermie und Erdreichwär-mepumpen sowie einer regenerativen Erzeu-gung des Stroms über PV ist nachvollziehbar und stimmig. Aus energetischer Sicht ist die städtebauliche Struktur und Kubatur teilwei-se kleinteilig und unkompakt.

Die Anordnung einer öffentlichen Straße über/auf einer privaten Tiefgarage ist nicht gut und aus üblicher bauordnungsrechtlicher Sicht auch nicht möglich.

Rechte Seite: Lageplan







Oben: Perspektive
 Mitte: (Schnitt-) Ansichten
 Unten: Grundrisse

Linke Seite:
 Oben: Schnittansicht
 Mitte: Prinzipskizze
 Unten: Modellfoto

2. Rang: Team LRW Loosen, Rüschoff + Winkler, Hamburg

LRW Architekten und Stadtplaner Loosen, Rüschoff + Winkler, Hamburg Karin Loosen, Rudolf Rüschoff; **STUDIO URBANE LANDSCHAFTEN/OSP Ohrt - von Seggern - Partner, Hamburg** Prof. Dr. Hille von Seggern; **TSB Ingenieurgesellschaft mbH, Darmstadt** Prof. Dr. Karsten Tichelmann, Bastian Ziegler; **Ingenieurgesellschaft Prof. Dr. Sieker mbH, Hamburg** Prof. Dr. Heiko Sieker; **Mitarbeit:** Katrin Broll, Julia Wohlgethan, Kilian Jonak, Knut Böhmer, Christiane Diehl, Timo Thorhauer, Sabine Rabe

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf zeigt interessante Ansätze in der Bautypologie - vor allem auf der Westseite des Planungsgebiets in Form der sogenannten „Energie-JOJO“-Gebäude. Diese stellen eine außergewöhnliche markante Bauform dar. Schwächen liegen in der Grundrissanordnung mit ungünstig orientierten Wohnungssegmenten. Der innere Landschaftsbereich wird durch die Bebauung deutlich eingeschränkt. Dies gilt insbesondere im östlichen Teil des Entwurfsgebiets. Dagegen ist die Einbindung des westlichen Teils deutlich offener gestaltet. Der „Erhalt des landschaftsprägenden Bildes“ als Teil der Wettbewerbsaufgabe ist umstritten. Hervorzuheben ist das Konzept der individuellen gärtnerischen Nutzung. Das Nutzungsraster wird sehr schematisch durch das Entwässerungskonzept dominiert.

Die Erschließung in den westlichen Bereichen ist nachvollziehbar und klar strukturiert. Dagegen sind im östlichen Bereich rechtliche Probleme durch die Länge der Erschließungsstraßen zu erwarten. Im Süden wird der Lärmschutz über eine Abstandsfläche gewährleistet.

Hervorzuheben ist die Anwendung neuartiger Sanitärsystem (Wiederverwendung von Wasser bzw. Abwasser - NASS) und die Differenzierung von Teilströmen des häuslichen Abwassers. Die Realisierungen des Abwasserkonzepts ist abschnittsweise möglich. Der Einsatz einer Biogasange wird jedoch erst zum Zeitpunkt einer weitgehenden Bebauung wirtschaftlich realistisch. Der Entwurf reagiert angemessen auf die „Ockerproblematik“ im Plangebiet. Problematisch wird allerdings die Unterhaltung der Beetgräben gesehen.

Das Konzept mit Solarthermie und Biomassenutzung sowie KWK und PV ist schlüssig, Biomasse ist jedoch nur in geringen Umfang im Gebiet zu gewinnen. Die Reduzierung des Energiebedarfs durch eine kompakte Bebauung und einige Sonderbauteile ist ausdrücklich hervorzuheben. Manche Gebäudetypologien erscheinen jedoch problematisch bezüglich der passiven Solarnutzung.

Der Zuschnitt der Grundstücke ist in Bezug auf eine planungsrechtliche Umsetzung problematisch. Die privaten Erschließungswege zwischen dem letzten Zugang zu einem Wohngebäude und dem nächstgelegenen öffentlichen Weg erscheinen teilweise zu lang (max. 75/85 m; HBauO).

Die äußere Erschließung des Quartiers im Süden wird nicht deutlich (Anbindung unter der Bahnlinie).







Oben: Perspektive
Mitte: Ansichten
Unten: Grundrisse

Linke Seite:
Oben: Schnittansicht
Mitte: Prinzipskizze
Unten: Modellfoto

3. Rang: Team ASTOC Architects & Planners, Köln

ASTOC GmbH & Co.KG, Architects & Planners, Köln Peter Berner, Prof. Oliver Hall, Ingo Kanehl, Andreas Kühn, Prof. Markus Neppl, Jörg Ziolkowski; **RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn** Stephan Lenzen; **melchior+wittpohl Ingenieure** Wolfgang Wittpohl; **PAUL WURTH UMWELTECHNIK GmbH, Civil Con., Aachen** Dr. Kay Friedrichs; **WTM Engineers GmbH, Hamburg** Dr. Karl Morgen, J. Freund, J. Hausmann, R. Hundsdörfer, J. Schatzmann, D. Handler, L. Effing, M. Kaus, A. Ohlmeier, D. Renner, C. Joite, G. Klein, Dr. Steffens

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf greift die Grundstruktur der Landschaft auf und entwickelt daraus eine fingerartige, mit der Landschaft verzahnte Baustruktur, die bis zur Wetteren heranreicht. Diese enge Verzahnung führt letztendlich zu einer fast vollständigen Überformung des Landschaftsbilds. Die Baustruktur, bestehend aus flexibel entwickelbaren Hofgruppen, lässt angenehme Wohnatmosphären erwarten. Die lärmschutzmindernde Kopfbebauung an der Georg-Wilhelm-Straße ist folgerichtig und stärkt die Gruppenbildung. Die Pendants am Haulander Weg werden kontrovers diskutiert.

Die Erschließung und Organisation des ruhenden Verkehrs über gemeinsame Tiefgaragen erscheint vor allem auch im Hinblick auf die angestrebte Flexibilität fragwürdig. Die äußere Erschließung des östlichen Quartiers ausschließlich über den Haulander Weg ist problematisch. Die Arbeit bietet einen pragmatischen, flexiblen Ansatz, lässt aber innovative Baukonzepte vermissen.

Die nördliche Gebäudegruppe am Haulander Weg ist nicht ausreichend vor Lärm geschützt (Gewerbelärm).

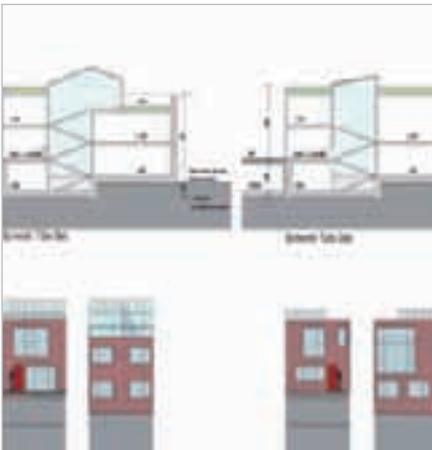
Die zentrale Bereitstellung von drei Litern Trinkwasser pro Einwohner ist aus technischer und qualitativer Sicht nicht umsetzbar. Die Aufbereitung des gesamten Schmutzwassers und die Einleitung in die Wetteren ist aufgrund der Genehmigungsfähigkeit problematisch.

Die Steigerung der Effektivität der Biogasnutzung und des solaren Deckungsanteils durch den Saisonspeicher ist interessant, erfordert aber auch erhöhte Investitionen. Die weitere regenerative Stromerzeugung durch PV, KWK und Windkraft erscheint ausreichend.

Die privaten Erschließungswege zwischen dem letzten Zugang zu einem Wohngebäude und dem nächstgelegenen öffentlichen Weg erscheinen teilweise zu lang (max. 75/85 m; HBauO).







Oben: Perspektive
 Mitte: Ansichten
 Unten: Grundrisse

Linke Seite:
 Oben: Schnittansicht
 Mitte: Prinzipskizze
 Unten: Modellfoto

2. Rundgang: Team kfs_krause feyerabend sippel, Lübeck

kfs_krause feyerabend sippel partnerschaft, architektur + innenarchitektur, Lübeck Rainer Sippel, Georg Feyerabend; **TGP Trüper Gondesen Partner, Landschaftsarchitekten bdla, Lübeck** Tonio Trüper; **KAplus - Ingenieurbüro Vollert, Eckernförde** Sören Vollert; **OtterWasser GmbH, Lübeck** Andrea Albold, Myriam Spicka, Vesela Manolova, Neda Todorova, Klaus Althaus, Sarah Fischer

Beurteilung des Preisgerichts

Die Verfasser haben zwei unterschiedliche Grundformen einer Bebauung für den westlichen und östlichen Teil des Plangebiets entwickelt. Sie gehen dabei von einer weitreichenden Überformung der Kulturlandschaft aus und definieren mit Warften und Klimainseln die charakteristischen Formen neu. Sie wählen organische Erschließungen statt sich an den stringenten Strukturen der Marschlandschaft zu orientieren. So wirkt das Gebiet eher als Fremdkörper denn als integrierter Stadtteil.

Innerhalb der Klimainseln und Warften wird die Dichte als erheblich zu hoch und als eine für Wilhelmsburg nicht angemessene Lösung empfunden. Der Platz an der nördlichen Klimainsel erscheint abgehängt und schlecht in das Quartier integriert.

Die Wohnungsgrundrisse in den Klimainseln weisen in den Ecksituationen erhebliche Probleme und Mängel auf. Auf wertvolle landschaftliche Elemente (Biotope) und die Werten (zu nah heranrückende Bebauung) wird zu wenig Rücksicht genommen.

Insgesamt bringt der Entwurf in seiner städtebaulichen und landschaftsplanerischen Qualität keinen neuen Ansatz für Wilhelmsburg. Die Verwendung von Stroh und Lehm als Baustoffe ist ein interessanter Beitrag.

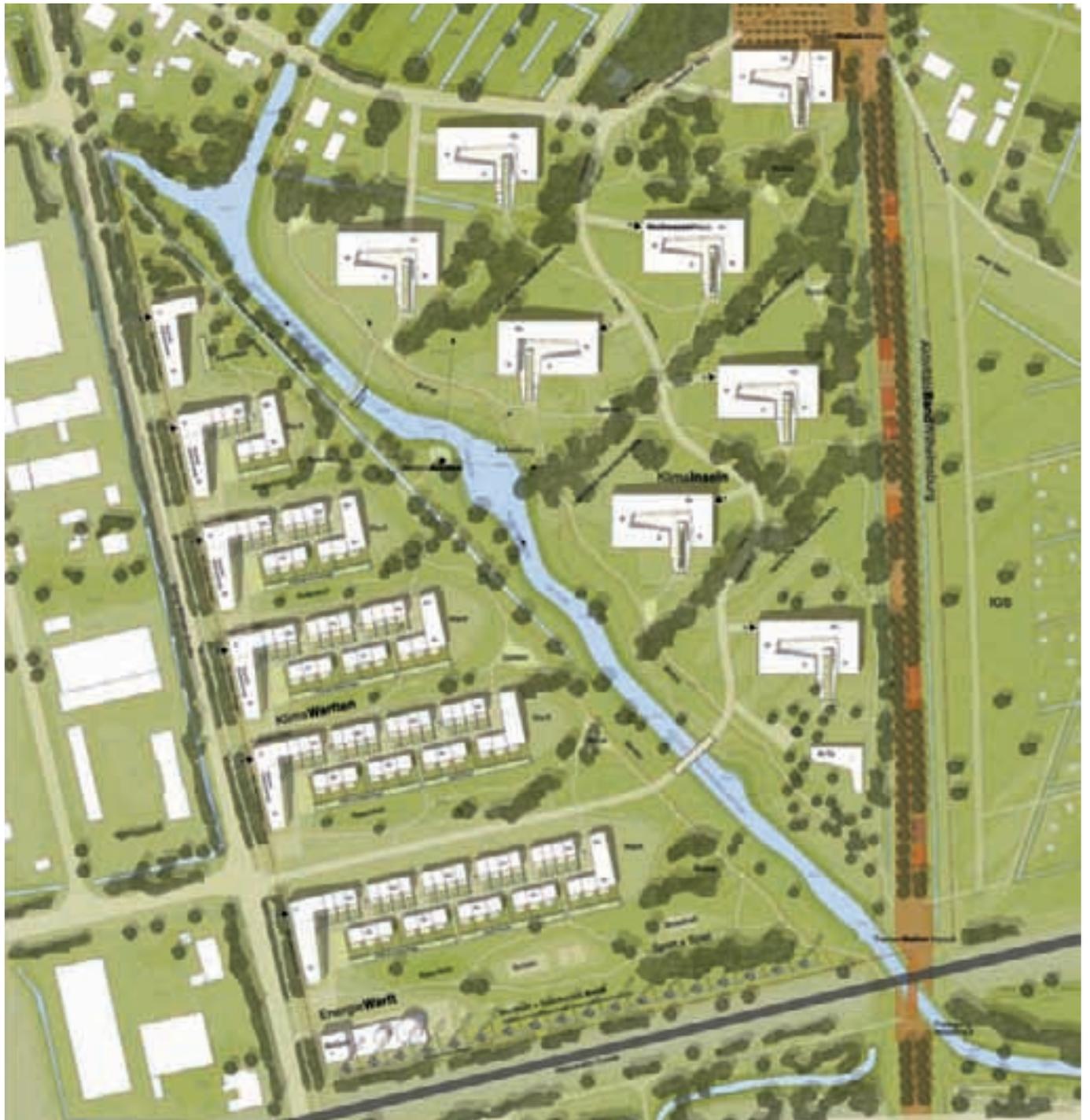
Im 3. Bauabschnitt bestehen Konflikte für die zwei nordwestlichen Wohngebäude am Haulander Weg (Gewerbelärm).

Interessant sind die Vorschläge der Verfasser zur Regen- und Abwasserbewirtschaftung.

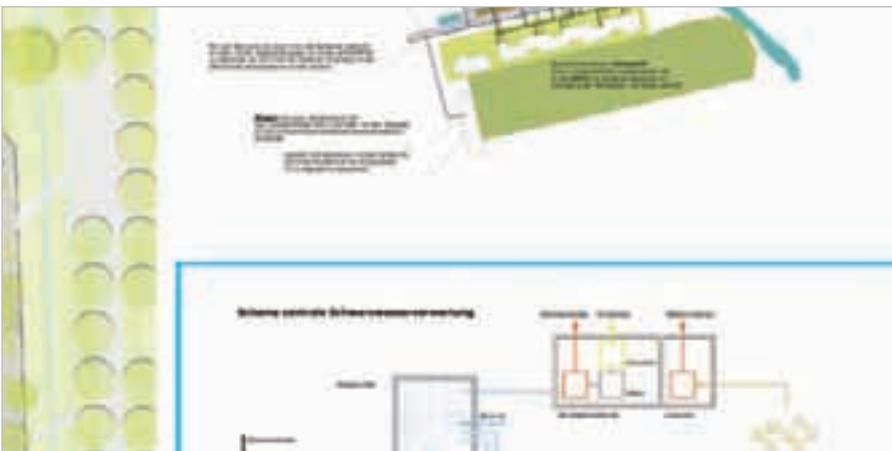
Der Ansatz der Wärme- und Stromeffizienz sowie der Minimierung der „Grauen Energie“ sticht hervor. Das Konzept mit Erdreichwärmepumpen, Solarthermie, Biogas-BHKW und PV ist robust und stimmig.

Manche Gebäudetypologien zeigen Schwächen bezüglich passiver Solarnutzung und Kompaktheit der Baukörper.

Die maximal zulässige Länge für private Erschließungswege wird durchgehend eingehalten.







Oben: Perspektive
 Mitte links: Isometrie Klimainseln
 Mitte rechts: Ansicht
 Unten: Grundriss EG

Linke Seite:
 Oben: Schnittansicht
 Unten: Modellfoto

1. Rundgang: Team BS+ , Frankfurt am Main

BS+ städtebau und architektur, Frankfurt am Main Torsten Becker, Henrike Specht; **el:ch landschaftsarchitekten, München** Elisabeth Lesche; **ENERGIE & HAUS, Darmstadt** Thomas Becker; **Aquaplaner Ingenieurgesellschaft, Hannover** Hinnerk Voermanek, Oliver Feiling, Kerstin Formhals, Magnus Jakob

Beurteilung des Preisgerichts

Mit dem Thema der städtebaulichen „Flöße“ nimmt die Arbeit Bezug auf die landschaftliche Lage. Die Flöße bilden Einheiten, die für eine Entwicklung zum Beispiel über Baugruppen geeignet sind und gleichzeitig eine modulare Umsetzung ermöglichen. Nach Auffassung der Jury stellt das Konzept der Flöße aufgrund seiner Abgrenzung und seiner geringen Verflechtung mit dem Umfeld aus städtebaulicher Sicht jedoch nicht den richtigen Ansatz dar.

Die Reihen- und Einzelhäuser erscheinen marktgängig, allerdings wäre hier eine Ausdifferenzierung und Weiterentwicklung wünschenswert. Die langen Zeilen bilden teilweise Rückseiten zum Grünraum.

Der Naturraum der Wetteren wird von Bebauung freigehalten, es zeigen sich jedoch Engstellen. Die Landschaft der Wetteren wird nicht inszeniert, Aussagen zur Landschaftsgestaltung wurden für diesen Bereich nicht entwickelt. Die Knick- und Gehölzstrukturen werden nicht zum tragenden Element des Entwurfs.

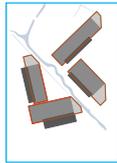
Das Erschließungssystem ist zweckmäßig aufgebaut und könnte auch modular umgesetzt werden. Mit den neuen Plätzen erhält jeder Teilraum seinen jeweils eigenen Bezug.

Das wasserbauliche und siedlungswasserwirtschaftliche Konzept erscheint wenig innovativ und sehr technisch.

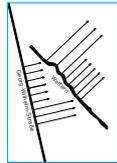
Der Verzicht auf Solarthermie und der Einsatz von Erdgas werden kritisch gesehen, die Kompensation der CO₂-Erzeugung durch die regenerative Stromerzeugung über PV, Windkraft und KWK ist in den Plänen nicht ausreichend nachgewiesen und erscheint kostenintensiv und wenig nachhaltig.

Die privaten Erschließungswege zwischen dem letzten Zugang zu einem Wohngebäude und dem nächstgelegenen öffentlichen Weg erscheinen teilweise zu lang (max. 75/85 m; HBauO). Zudem wurden in der Querschnittsgestaltung der vorgesehenen Straßen die in Hamburg üblichen Standards nicht berücksichtigt.





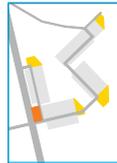
Siedlungsflöße



Morphologie



Erschließung



Plätze



Freiraum



Biotope



IGS Verbindungen



Typologien

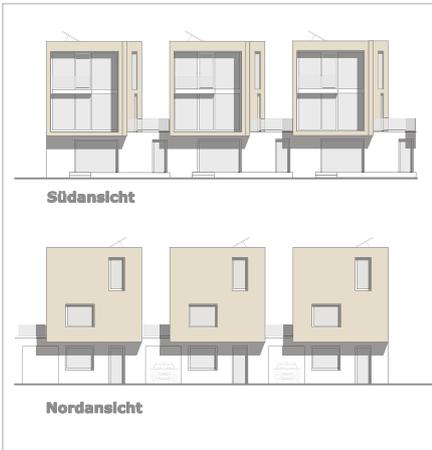


Parken



Retentionsflächen





Oben: Perspektive
Mitte: Ansichten
Unten: Grundrisse

Linke Seite:
Oben: Schnittansicht
Mitte: Prinzipskizze
Unten: Modellfoto

1. Rundgang: Team Thomas Schüler, Düsseldorf

Thomas Schüler Architekten BDA Stadtplaner, Düsseldorf Thomas Schüler; **greenbox Landschaftsarchitekten; Hubertus Schäfer & Rudolf Tuzek, Bochum** Hubertus Schäfer; **ISRW Dr.-Ing. Klapdor GmbH, Düsseldorf** Dr. Michael Metzner; **IGB Ingenieurbüro mbH, Hamburg** Dr. Jörg Franke

Beurteilung des Preisgerichts

Kritisiert werden der hohe Grad der Versiegelung sowie die bauliche Dichte des Entwurfs, die zu einer massiven Überformung des heute vorhandenen, hochwertigen Landschaftsraums führt und diesen zu stark dominiert.

Die klare Gliederung der städtebaulichen Ränder wird positiv hervorgehoben. Sie ermöglicht eine lockere Bebauung im Quartiersinneren. Die beiden Gebietsteile im Osten und Westen sind unabhängig voneinander voll funktionsfähig. In beiden Teilen mischen sich verschiedene Bebauungstypologien aus Mehrfamilienhäusern, Reihen- und Doppelhäusern.

Die Erschließung erfolgt ausschließlich über die Georg-Wilhelm-Straße, so dass ein Ausbau des Haulander Wegs nicht erforderlich ist.

Die städtebauliche Struktur und insbesondere die gut ausgebildeten Eingangsbereiche (Nord- und Südtor) können einen hohen Grad an Identifikationsstiftung erreichen.

Im südlichen Baufeld sind die beiden östlichen und westlichen Wohngebäude nicht ausreichend vor Lärm geschützt (Bahnlärm).

Die Abwärmenutzung aus Schwarzwasser macht aus verfahrenstechnischen Gründen keinen Sinn.

Das Konzept der eigenen Herstellung von Wasserstoff aus PV-Strom, Speicherung und Nutzung in Brennstoffzellen ist kostenintensiv, in der Gesamtheit energetisch ineffektiv und lückenhaft.



Wege und Räumliche R. um



Energiekonzept

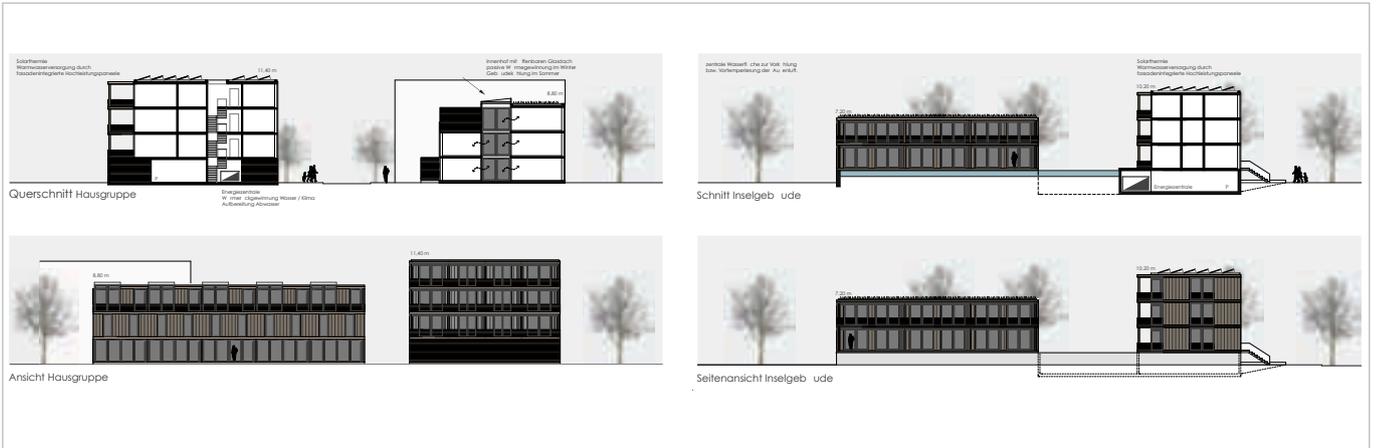


Erweiterungsplan



Erweiterungsplan





Oben: Perspektive
 Mitte: Ansichten
 Unten: Grundrisse

Linke Seite:
 Oben: Schnittansicht
 Mitte: Prinzipskizze
 Unten: Modellfoto

Anhang





Summary

Climate houses Haulander Weg

One of the key challenges involved in developing the “Haulander Weg Climate Houses” is finding a new way to interact with the landscape. This is IBA Hamburg’s biggest house-building project and a workshop was chosen as the framework for planning an entire new housing district on the southern edge of the International Garden Show, *igs hamburg* 2013.

IBA Hamburg is pursuing an ambitious goal, namely to develop a new type of settlement structure that will not dominate the landscape but become part of the surrounding marshlands, and ensure that urban planning includes provision for the best possible infrastructure to cope with water and energy issues.

The architects and their teams were asked to come up with innovative concepts and ideas on how to achieve a sustainable pattern for the future of the landscape, meadows and ditches plus new housing in the Haulander Weg area. The aim was to build attractive, modern houses in this typical marsh landscape and entice people to move to the Elbe island of Wilhelmsburg.

Unlike procedures in the classic planning process, the teams were composed of people representing four disciplines,

- Architecture/urban planning
- Landscape planning
- Energy
- Domestic water management

At an IBA LABORATORY on the topic of “Water Resources; Climate Adaptation and Energy Efficiency”, co-organized with the research association *netWORKS*, those attending heard about state of the art developments in the field and also gathered a wealth of information about the latest thinking and proposed solutions.

Technical assessors and experts were available to advise the teams during the process. There are a great many different aspects to the topics of water and climate change, and in order to meet the scientific and planning demands involved IBA Hamburg is receiving support from a programme initiated by the Federal Ministry for Education and Research called “Future-looking Responses to Regional Climate Change (KLIMZUG Nord)”. *HafenCity University Hamburg*, the *Technical University Hamburg-Harburg*, *SWITCH Water Sensitive Urban Design* and *HAMBURG WASSER* (water utility) are also partnering the process.

The laboratory, a colloquium for further inquiry, and open presentations of interim results offered scope for discussion and an exchange of knowledge and experience. The focus of this process was not competition between the teams, but the search for new, practicable and holistic approaches to planning in the context of an open, interdisciplinary discourse.

The six teams, who had been selected from a number of applicants and then invited to work on this complex task, submitted designs containing widely differing, professionally drafted proposals, each of which reveals a specific approach to dealing with the needs of this particular place.

The winning entry came from a Hamburg team (Spengler Wiescholek Architects and Urban Planners, Kontor Open Space Planning, Office for Energy and Light Planning, B&O Engineers GbR) which produced an impressive and convincing design. The design, specifically tailored to this one planning area, offers a plausible concept for the retention of the surrounding marshland while at the same time using the area to further the redevelopment of Wilhelmsburg. The idea is to set the houses on dwelling mounds which would all be placed along the edge of the planning area and nowhere else. The interior space, with its meadows and (drainage) ditches would remain largely untouched. This design is a very good basis on which to conduct the feasibility study which is now scheduled.

Second place was awarded to the team of LRW Architects and Urban Planners Loosen, Rüschoff + Winkler, Hamburg, together with STUDIO URBANE LANDSCAPES/OSP Ohrt - von Seggern - Partners, Hamburg, TSB Ingenieurgesellschaft mbH from Darmstadt and the engineering company of Prof. Dr. Sieker, Hamburg.

The team ASTOC GmbH & Co. KG, Architects & Planners from Cologne, collaborating with RMP Stephan Lenzen Landscape Architects, Bonn, melchior+wittpohl engineers, Hamburg, PAUL WURTH UMWELTECHNIK GmbH, Civil Con., Aachen and WTM Engineers GmbH, Hamburg, was placed third by the jury.

Verfahrensdetails

Ausloberin

Internationale Bauausstellung
IBA Hamburg GmbH
Am Zollhafen 12
20539 Hamburg

im Einvernehmen mit der
Freien und Hansestadt Hamburg
letztere vertreten durch
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Bezirksamt Hamburg-Mitte

Workshopbetreuung

D&K drost consult GmbH
Hohe Brücke 1 / Haus der Seefahrt
D - 20459 Hamburg
Tel.: +49 40 36 09 84-0
Fax: +49 40 36 09 84-11
E-Mail: info@drost-consult.de

Verfahrensart

Städtebaulich-freiraumplanerischer Workshop mit sechs Arbeitsgemeinschaften

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Team 1

- ASTOC GmbH & Co.KG, Architects & Planners, Köln
- RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
- PAUL WURTH UMWELTECHNIK GmbH,
- Civil Construczins, Aachen
- WTM Engineers GmbH, Hamburg

Team 2

- BS+ städtebau und architektur, Frankfurt am Main
- el:ch landschaftsarchitekten, München
- ENERGIE & HAUS, Darmstadt
- Aquaplaner Ingenieurgesellschaft, Hannover

Team 3

- kfs_krause feyerabend sippel partnerschaft architektur + innenarchitektur, Lübeck
- TGP Trüper Gondesen Partner Landschaftsarchitekten bdla, Lübeck
- KApus - Ingenieurbüro Vollert, Eckernförde
- OtterWasser GmbH, Lübeck

Team 4

- LRW Architekten und Stadtplaner Loosen, Rüschoff + Winkler, Hamburg
- STUDIO URBANE LANDSCHAFTEN Hamburg: OSP Ohrt - von Seggern - Partner, Hamburg
- TSB Ingenieurgesellschaft mbH, Darmstadt
- Ingenieurgesellschaft Prof. Dr. Sieker mbH, Hamburg

Team 5

- Spengler Wiescholek, Hamburg
- Kontor Freiraumplanung, Hamburg
- Büro für Energie- und Lichtplanung, Hamburg
- B&o Ingenieure GbR, Hamburg

Team 6

- Thomas Schüler Architekten BDA Stadtplaner, Düsseldorf
- greenbox Landschaftsarchitekten, Hubertus
- Schäfer & Rudolf Tuczek, Bochum
- ISRW Dr.-Ing. Klapdor GmbH, Düsseldorf
- IGB Ingenieurbüro mbH, Hamburg

Jury

Stimmberechtigte Jurymitglieder

- Uli Hellweg, IBA Hamburg GmbH, Geschäftsführer
- Heiner Baumgarten, igs 2013 gmbh, Geschäftsführer
- Prof. Jörn Walter, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), Oberbaudirektor
- Michael Mathe, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Leiter Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung
- Prof. Christiane Thalgot, Freischaffende Stadtplanerin und Architektin, München
- Dr. Carlo W. Becker, bgmr. Landschaftsarchitekten, Berlin
- Karsten Wessel, IBA Hamburg GmbH
- Prof. Dr.-Ing. Matthias Koziol, BTU Cottbus, Institut für Städtebau und Landschaftsplanung, Fachbereich Stadttechnik
- Klaus Lübke, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, SPD-Fraktion
- Torsten Daniel, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, CDU-Fraktion
- Dr. Michael Osterburg, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, GAL-Fraktion

Stellvertretende Jurymitglieder

- Karen Pein, IBA Hamburg GmbH
- Claudia Mohr, igs 2013 gmbh
- Andreas Kellner, BSU, Leiter Projektgruppe Sprung über die Elbe
- Sandra Reershemius, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Leiterin Abteilung Übergeordnete Planung
- Michael Ziller, Freischaffender Stadtplaner und Architekt, München
- Irene Lohaus, LohausCarl Landschaftsarchitektur, Hannover
- Simona Weisleder, IBA Hamburg GmbH
- Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Dickhaut, HCU, Departement Bauingenieurwesen
- Fred Rebensdorf, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, SPD-Fraktion
- Jörn Frommann, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, CDU-Fraktion
- Jutta Kodrzyński, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, GAL-Fraktion

Sachverständige

- Thomas Giese, HAMBURG WASSER
- Prof. Dr.-Ing. Erik Pasche, TUHH, Institut für Wasserbau
- Jan Gerbitz, ZEBAU GmbH, Hamburg
- Christian Popp, Lärmkontor GmbH, Hamburg
- Marion Bing, Lärmkontor GmbH, Hamburg
- Christian Decker, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
- Michael Willert, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
- Michaela Becker, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Bauprüfung
- Peter Skambraks, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Management des öffentlichen Raums
- Kerstin Claußen, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Management des öffentlichen Raums
- Verena Wein-Wilke, BSU, Fachfrauen
- Werner Lingenau, BSU, Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung
- Stefan Mundt, BSU, Amt für Landes- und Landschaftsplanung

- Karsten Lübker, BSU, Amt für Verkehr und Straßenwesen
- Bernd Hamann, BSU, Amt für Verkehr und Straßenwesen
- Gernot Bastmeyer, BSU, Amt für Verkehr und Straßenwesen
- Matthias Weiner, BSU, Amt für Umweltschutz
- Maren Vanselow, BSU, Amt für Umweltschutz
- Detlef Moldmann, BSU, Energieabteilung
- Gabriele Foerster, BSU, Projektgruppe Sprung über die Elbe
- Ralf Weitass, BSU, Projektgruppe Sprung über die Elbe IBA/igs
- Kristin Altmann, Finanzbehörde, Immobilienmanagement
- Friedrich Gottschalk, Finanzbehörde, Immobilienmanagement
- Gabriela Ohl, Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Amt Internationales, Energie, Wirtschaftsförderung
- Anna Kokalanova, IBA Hamburg GmbH

Beurteilungskriterien

Formalleistungen

- Termingerechte Abgabe
- Leistungs- und Programmerfüllung
- Nachweis der geforderten Flächen

Städtebauliche Qualität

- Idee, Image und Identifikationspotenzial im Sinne eines Gesamtkonzeptes, Quartiersbildung
- Außenwirkung, Auffindbarkeit und Adressbildung
- Einfügen in das städtebauliche Umfeld und Übergang zu angrenzenden Bereichen
- Umgang mit Lärm
- Raumbildende Qualität der Bebauung
- Funktionalität des verkehrsplanerischen Konzepts einschließlich ruhendem Verkehr
- Integration erforderlicher Wohnfolgeeinrichtungen
- Umsetzung des Leitbildes Klima und Ressourcen schonendes Bauen mit Vorbildcharakter für den Siedlungsbau der Zukunft
- Darstellung von Synergieeffekten zwischen städtebaulichen und landschaftlichen Flächenanteilen

Landschaftsplanerische und freiraumplanerische Qualität

- Erhalt landschaftlicher, artenschutzrechtlich wesentlicher Strukturen und Biotope sowie Berücksichtigung des Landschaftsbilds
- Umsetzbarkeit der artenschutzrechtlich relevanten Maßnahmen
- Funktionsfähigkeit des Konzepts zum Schutz der zu erhaltenden und zu entwickelnden Biotope (Wegeführung, funktionierende Abschirmung)
- Funktionalität und Gestaltung eines grünen, Quartiere verknüpfenden Wegenetzes, Anbindung an den „igs-2013-Park“ und das Rundwegesystem der igs 2013
- Attraktivität, Verknüpfung und Nutzbarkeit der öffentlichen und privaten Freiräume, Mehrfachnutzung der Freiräume
- Gestalterische Qualität der Übergänge zwischen Siedlungs- und Landschaftsräumen
- Gestaltung und Zugänglichkeit der Erdgeschosszone
- Konzept der Niederschlagswasserbewirtschaftung

Funktionale Qualität

- Flexibilität und Gesamtorganisation des Nutzungskonzepts
- Funktionalität des Ver- und Entsorgungskonzeptes (inkl. Anlieferung)
- Einhaltung planungs- und bauordnungsrechtlicher Vorschriften
- Bautechnische Realisierbarkeit
- Realisierbarkeit in Bauabschnitten (Darstellung eines Stufenplanes)
- Wirtschaftlichkeit
- Marktfähigkeit

- Beispielhafte und übertragbare Qualität der Konzepte zum Hochwasserschutz (städtebauliche/ hochbauliche Maßnahmen), soweit von den Teilnehmern vorgeschlagen
- Nachhaltigkeit und Resilienz der Konzepte

Energetische Qualität

- Technische und wirtschaftliche Qualität des Gesamtkonzepts für ein klimaneutrales Quartier
- Innovationscharakter und Beispielhaftigkeit der Lösungen
- Beitrag zur Imagebildung des Quartiers

Terminübersicht

| | |
|---------------------------------|------------|
| Versand der Unterlagen | 21.10.2009 |
| Rückfragenkolloquium | 05.11.2009 |
| Zwischenpräsentation | 16.12.2009 |
| Abgabe der Arbeiten | 29.01.2010 |
| Abgabe der Modelle | 05.02.2010 |
| Endpräsentation und Jurysitzung | 18.02.2010 |

Qualität des Wasserkonzeptes

- Gestaltqualität und Erlebbarkeit der Wasserlandschaft Elbinsel
- Technische, wirtschaftliche, energetische landschaftliche und gestalterische Qualität der Konzepte zur Niederschlagswasserbewirtschaftung und zur Wasserver- und Abwasserentsorgung

Impressum

Herausgeber:

IBA Hamburg GmbH
Am Zollhafen 12
20359 Hamburg
www.iba-hamburg.de

V.i.S.d.P: Sabine Metzger

Auflage: 500

Datum: Mai 2010

Koordination: Karen Pein

Konzeption und Gestaltung:

büro lucherhandt
Daniel Lucherhandt, Ann-Kristin Schlapkohl
www.lucherhandt.de

Texte und Redaktion:

IBA Hamburg GmbH, büro lucherhandt,
D&K drost consult GmbH
Preisgerichtsmitglieder
Corporate Design:
feldmann+schultchen design studios,
www.fsdesign.de

Druck:

Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG, Hamburg
www.druckerei-weidmann.de

ISBN: 978-3-942218-03-0

Abbildungsnachweis:

Spengler Wiescholek Architekten + Stadtplaner/Kontor Freiraumplanung: Umschlag, S. 18/19; IBA Hamburg GmbH: S. 3; Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung: S. 5, 9; D&K drost consult GmbH: S. 7, 11, 15, 17, 22, 26,30, 34, 38, 42, 44/45; Teilnehmer (siehe jeweilige Seite): S. 21-23, 25-27, 29-31, 33-35, 37-39, 41-43;

Haftungsausschluss:

Die in dieser Broschüre enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit. Sie dürfen nicht zur Beurteilung von Risiken von Anlage- oder sonstigen geschäftlichen Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der IBA Hamburg oder Teilen davon verwendet werden.



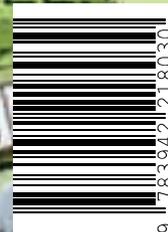


IBA_HAMBURG

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG IBA HAMBURG GMBH

AM ZOLLHAFEN 12 | 20539 HAMBURG | TEL. +49(0)40.226227-0 FAX +49(0)40.226 227-319

INFO@IBA-HAMBURG.DE | WWW.IBA-HAMBURG.DE



9 783942 218030